

anwesende frühere Oberbürgermeister Leipzigs Geheimrat Dr. Dittrich dem Börsenverein als Ehrenmitglied angehört. Der Tatkraft des Vorstandes des Börsenvereins, an dessen Spitze der frühere Vorsteher des Deutschen Verlegervereins Herr Hofrat Arthur Meiner berufen wurde, muß und wird es gelingen, die in der Deutschen Bücherei liegenden Entwicklungsmöglichkeiten zu voller Entfaltung zu bringen, damit sich Wert und Bedeutung dieses großangelegten Unternehmens immer deutlicher den Berufsgenossen offenbare und es zu einer unentbehrlichen Institution des gesamten deutschen Buchhandels werde. Derselben Schöpfung des Börsenvereins galt auch ein Antrag des Vorstandes auf Ermächtigung zur Änderung der Satzung, »falls sich eine Vermehrung der Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses und des Verwaltungsrates im Interesse der Deutschen Bücherei des Börsenvereins notwendig macht«. Er fand, von Herrn Geheimrat Siegismund begründet und durch einen kleinen Zusatz des Herrn Hofrats Dr. Ehlermann ergänzt, die einstimmige Annahme der Hauptversammlung.

So viel früher über die Stiftung des Herrn Kommerzienrats Stille-Berlin gesprochen und geschrieben worden war, so wenig Neigung bestand in der Hauptversammlung, sich nochmals mit dem Für und Wider auseinanderzusetzen. Die ganze Erörterung beschränkte sich vielmehr nach der Begründung des Antrags und einer Richtigstellung seines tatsächlichen Wortlauts durch Herrn Geheimrat Siegismund auf die kurze Beantwortung einer Anfrage des Herrn R. V. Prager nach dem Namen der Stiftung — sie soll die Bezeichnung Hermann Stille-Stiftung tragen — und den warmen Dank des Ersten Vorstehers an den Stifter. Nach den von diesem getroffenen Bestimmungen sollen von dem etwa M. 120 000.— betragenden Stiftungskapital je M. 30 000.— dem Unterstützungsverein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen und der Deutschen Bücherei überwiesen werden, während der Rest dem Vorstand des Börsenvereins zur freien Verfügung gestellt werden soll.

Über die übrigen Punkte der Tagesordnung, insonderheit die Wahlen, sind die Leser bereits durch die Veröffentlichungen des Vorstandes und das in Nr. 102 abgedruckte Protokoll unterrichtet worden. Außerdem werden, wie in früheren Jahren, der Gang der Hauptversammlung und ihre Einzelheiten aus dem später erscheinenden Stenographischen Bericht zu ersehen sein, sodaß sich hier ein weiteres Eingehen mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum verbietet.

Ein anschließendes Mahl im Reichshof vereinigte nach Schluß der Hauptversammlung die Teilnehmer und ihre Gäste zu einem mehrstündigen Beisammensein. Trug auch die ganze Veranstaltung mehr den Charakter einer ungezwungenen Tischunterhaltung als den eines Festmahls, so glaubte doch Herr Geheimrat Karl Siegismund den Dolmetsch der Empfindungen aller machen zu müssen, indem er dem scheidenden Ersten Vorsteher Herrn Kommerzienrat Artur Seemann warme Worte des Dankes für seine unermüdlige treue Arbeit im Dienste des Börsenvereins widmete. In geistvollen, mit Lesefrüchten aus Jean Paul und anderen Dichtern durchsetzten Ausführungen, in die er ein Bild seiner Lebens- und Amtsauffassung verwob, erwiderte der Gefeierte, sein Glas den Ehrenmitgliedern des Börsenvereins weihend. Als deren Vertreter feierte Herr Geheimrat Dr. Dittrich den Börsenverein, dem anzugehören ihn mit Stolz und Freude erfülle, und dem er auch in Zukunft Männer wünsche, wie er sie in vieljähriger Zusammenarbeit, besonders an dem gemeinsamen Werke der Deutschen Bücherei, kennen gelernt habe. Von einer Art visionärer Eingebung schienen die tiefempfundenen Worte diktiert zu sein, die Herr Emil Opitz-Güstrow den feldgrauen Brüdern draußen an der Front widmete, ausklingend in die Hoffnung, daß alle ihre Mühen und Entbehrungen ihren Lohn in dem Ausbau eines neuen großen Deutschlands finden möchten. Damit war der Boden vorbereitet, auf den sich dann in weit realistischer Weise Herr Hermann Hillger-Berlin stellte, um die »Barbaren« zu feiern, die als einziges kriegsführendes Volk Feldbuchhandlungen eingerichtet hätten — Herr Hillger ist ja daran nicht ganz unbeteiligt — und ihrer Barbaren-Gesinnung dadurch den rechten Ausdruck gäben, daß sie auch der Armen und Not-

leidenden gedächten. Die von ihm und Herrn Dr. Baetel veranstalteten Sammlungen zugunsten der Hilfsklassen des Buchhandels ergaben auch bei dieser Gelegenheit einen stattlichen Betrag, der zusammen mit dem Ergebnis der Sammlungen vom Kantate-Sonnabend den Wohlfahrts-Einrichtungen unseres Standes zugute kommen wird.

So flüchtig und skizzenhaft diese Ausführungen über Kantate 1918 sind, so werden sie doch wenigstens klar erkennen lassen, daß Verlag und Sortiment zu einer erfreulichen Verständigung gekommen sind, die, wenn auch noch nicht in allen Einzelheiten abgeschlossen, doch zu den besten Hoffnungen auf eine gemeinschaftliche Arbeit im Sinne gegenseitiger Förderung berechtigt. Solange der Wille zur Verständigung im Buchhandel lebendig ist, braucht uns um die Zukunft unseres Berufs nicht bange zu sein.

### Vom Büchersenden an Kriegsgefangene.

Von Verlagsbuchhändler Heinrich Minden,  
Leiter der Auskunftsstelle vom Roten Kreuz, Dresden.

»Pflege und Förderung des geistigen Wohles unserer Kriegsgefangenen bilden eine Aufgabe von großer Wichtigkeit.« Mit diesem Satze beginnt ein kleines Merkblatt, das die Überschrift: »Sachbeireff: Büchersendungen« trägt und das durch die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Dresden zur Verteilung an Angehörige Kriegsgefangener gelangte.

Als zu Anfang des gegenwärtigen Krieges die ersten Deutschen in Feindeshand gerieten, war die dringendste Aufgabe natürlich die Herstellung des Postverkehrs zwischen diesen und ihren Familien. Dann wurde an die Versorgung mit Geld, an Übermittlung von Eßwaren und an das Schicken von Kleidungsstücken gedacht. Die Anverwandten wetteiferten förmlich darin, sich etwas Sinnvolles (oder auch minder Sinnvolles) auszu-denken. Die geistige Fürsorge mußte für den Augenblick zurücktreten, und es sei zugegeben, daß diese während der frühesten Monate tatsächlich verhältnismäßig weniger wichtig war. Aber bald schon stellten sich Wünsche nach Lehr- und Unterhaltungsbüchern ein — und je länger das Völkerringen andauert, um so mehr hat sich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß mit dem leiblichen Wohl eine gewisse geistige Förderung gleichlaufen muß. Die spätere Fortbildung unserer deutschen Kriegsgefangenen und vor allem auch ihr Gemütsleben würden sonst nachteilig beeinflusst werden.

Rechtzeitig nahmen bewährte Ausschüsse das Zusammenstellen von Lagerbüchereien und nebenher eine begrenzte Einzelversorgung in die Hand. Sie sind unermüdllich tätig geblieben und walteten noch heute ihres Amtes mit gleicher Freude. Innerhalb der Familien selbst aber zeigt sich bis auf den Tag durchschnittlich eine gewisse Lauheit, die kaum verständlich wäre, wollte man die Ursache nicht in einer unberechtigten Scheu vor den geltenden Ausführbestimmungen erblicken. Hier den Hebel einzusetzen und auflärend zu wirken, muß teilweise als Aufgabe des Buchhandels bezeichnet werden, und es sei deshalb kurz darauf hingewiesen, wo der Schwerpunkt zu suchen ist.

Ob ein Werk überhaupt ins Ausland geschickt werden darf, ergibt sich auf Grund der festgelegten Regeln. In Zweifelsfällen genügt eine Anfrage beim Verleger oder bei der zuständigen Prüfungsbehörde. Verwickelter immerhin ist die Entscheidung, welche der zur Ausfuhr freigegebenen Schriften wirklich auf den Weg gebracht werden können, ohne daß ein Zurückweisen durch die feindlichen Genehmigungsstellen zu erwarten steht.

Eine solche Beanstandung wird am wenigsten zu gewärtigen sein, wenn man Veröffentlichungen über den Weltkrieg vollständig ausschaltet und ebenso keine Erscheinungen zum Versand bringt, die auf die neuere Geschichte und die Landeskunde der gegnerischer Mächte eingehen. Des weiteren sollten Bücher und Abhandlungen über Staatsangelegenheiten (Politik) und Heerwesen im weitesten Sinne vermieden werden. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit und ebensosehr des Schicksalsgefühls wird schließlich darauf zu achten sein, daß der Buchinhalt keines der Völker verunglimpft, die dem Einkreisungsbunde gegen Deutschland angehören.